



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Betreuungsgeld oder Herdprämie? - Die Familienpolitik der  
Bundesregierung*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Titel:**

Arbeitsblatt aus der Reihe „Fakten – Thesen – Argumente“

**Betreuungsgeld oder Herdprämie – Die Familienpolitik der Bundesregierung****Bestellnummer:**

50065

**Kurzvorstellung:**

- Diese Unterrichtshilfe für den direkten Einsatz im Unterricht in der Sekundarstufe behandelt das im August 2013 eingeführte Betreuungsgeld.
- Das Betreuungsgeld ist nach wie vor sehr umstritten. Nicht nur Experten und die Opposition, sondern auch Mitglieder der Regierungsparteien stehen der Förderung kritisch gegenüber. Die FDP – die jüngst noch dem Gesetz zugestimmt hatte – hat nun sogar angekündigt, gegen das Betreuungsgeld Wahlkampf zu machen.
- „Fakten – Thesen – Argumente“ liefert Material für Erörterungen im Unterricht und informiert über Themen, die aktuell in den Medien und unterrichtsrelevant sind. Fakten liefern Informationen zum Streitthema, Thesen formulieren unterschiedliche Standpunkte und Pro-/Contra-Argumente erleichtern die Meinungsbildung.

**Inhaltsübersicht:**

- *Fakten*
- *Thesen*
- *Argumente:* PRO und CONTRA
- Aufgabenstellungen
- Musterlösungen

## M1 Betreuungsgeld oder Herdprämie? Zum Fall

Am 1. August 2013 ist das im Vorfeld kontrovers diskutierte und nach wie vor umstrittene Betreuungsgeld eingeführt worden. Künftig sollen damit Familien unterstützt werden, die sich dafür entscheiden, ihre Kinder zu Hause zu erziehen, anstatt sie in einer Kindertageseinrichtung unterzubringen. Zunächst soll an Eltern, deren Kinder ab dem 1.8.2013 geboren wurden, 100 Euro gezahlt werden und ab 2014 schließlich 150 Euro. Der Betrag soll für eine Betreuung des Kindes im eigenen Hause zwischen dem 15. und 36. Lebensmonat ausbezahlt werden.



© Konstantin Gastmann / aboutpixel.de

Junge Familien sind zunehmend verunsichert: Die Eltern wollen natürlich nur das Beste für ihre Kinder und wissen nicht, wie sie sich entscheiden sollen. Profitieren ihre Kinder davon, wenn sie frühzeitig in einer Krippe bzw. Kita untergebracht sind oder gelten sie selbst dann als „Rabeltern“? Wirkt sich ein fehlender oder später Kita-Besuch der Kinder negativ auf ihren weiteren Bildungsweg aus? Das Betreuungsgeld soll als Ausgleich für jene Familien dienen, die auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung verzichten und ihre Kinder länger zuhause erziehen. Mögliche Verdienstauffälle oder Kosten für private Tagesmütter sollen somit in Ergänzung zu staatlich geförderten Kitaplätzen ebenfalls bezuschusst werden. Diese Idee wirft jedoch insbesondere bei jungen Familien viele Fragen auf, schließlich ist es das Ziel moderner Bildungspolitik, dass möglichst alle Kinder frühzeitig eine pädagogische Einrichtung besuchen, um optimal auf die Anforderungen der Schule vorbereitet zu sein.

Gerade Kinder aus *Familien mit Migrationshintergrund*, die Deutsch sehr oft erst als Zweitsprache lernen, sind auf eine sprachliche Förderung angewiesen. Die eigenen Eltern können dies meist nicht leisten. Auch ist es wünschenswert, dass sie mit anderen (deutschsprachigen) Kindern in Kontakt treten, um ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Die Frage ist: Lassen nicht noch mehr Eltern ihre Kinder zu Hause, wenn sie auf das zusätzliche Geld angewiesen sind, da sie ohnehin schon wenig verdienen? Wirkt sich dies nicht negativ insbesondere auf die sprachliche Entwicklung der betroffenen Kinder aus? Wie lässt sich das Betreuungsgeld mit den aktuellen Forderungen der deutschen Bildungspolitik in Folge der schlechten PISA-Ergebnisse vereinbaren?

Hinzu kommt, dass das Betreuungsgeld vermeintlich traditionelle Familienmodelle mit männlichem Alleinverdiener unterstützt – Kritiker werfen der Bundesregierung aus diesem Grund Rückwärtsgewandtheit vor und sprechen nur abfällig von einer Herdprämie. In jedem Fall sind die bereits lange andauernden Debatten um das Betreuungsgeld auch nach seiner Einführung nicht verstummt – stattdessen ist es zu einem Wahlkampfthema der Bundestagswahl 2013 geworden, das sogar die Regierungskoalition entzweit.

---

## M2 Die Debatte um das Betreuungsgeld

Die *schwarz-gelbe Koalition* legte die Einführung des Betreuungsgeldes im Koalitionsvertrag fest mit der Begründung, dass Familien, die ihre Kinder zu Hause betreuen und auf die staatliche Leistung eines Kita-Platzes verzichten, entschädigt werden und ersatzweise ein Betreuungsgeld erhalten sollen. Sie würden von den Fördermitteln, welche in die institutionelle Erziehung und Bildung fließen, nicht profitieren und verdienen daher einen Zuschuss.

Die Opposition hingegen hält das Betreuungsgeld nicht nur für unsinnig, sondern sogar schädlich für die Kinder. Schließlich wirke sich der Besuch einer Kita positiv auf den späteren Bildungsweg aus.

## M4 Thesen

**Die Befürworter des Betreuungsgeldes sagen:** Das Betreuungsgeld kommt vielen Familien zugute. Einerseits führt es dazu, dass weniger Kinder in die Krippe geschickt werden und von der Nähe zu ihrer Mutter bzw. ihrem Vater profitieren. Weiterhin werden auch Eltern, die berufstätig sind, unterstützt. Somit bedeutet ein Betreuungsgeld keinesfalls zwingend, dass nur Familien, bei denen ein Elternteil zu Hause bleibt, betroffen sind. Mittlerweile gibt es schließlich genug andere Möglichkeiten, auf einen Krippen- bzw. Kita-Platz zu verzichten, ohne seinen Beruf aufgeben zu müssen. Somit erhalten auch Doppelverdiener den Zuschuss von max. 150 Euro, wenn sie für eine andere Möglichkeit der Betreuung sorgen (dies könnten etwa die Großeltern oder ein Au-Pair-Mädchen sein). Das Betreuungsgeld zeugt von einem wichtigen Baustein in Bezug auf die Wahlfreiheit der Familien.



© Eva-Maria Roßmann / pixelio.de

**Die Gegner des Betreuungsgeldes sagen:** Ein gesetzlich veranlassenes Betreuungsgeld bedeutet nicht nur weniger Geld in der Staatskasse, sondern hat ebenfalls zur Folge, dass wieder mehr Frauen „zurück zum Herd“ kommen – daher eben die Bezeichnung *Herdprämie*. Ohnehin ist das Geld wirkungslos, da es für finanzschwache Eltern nicht ausreichend ist oder gar nicht erst ausgezahlt wird und gut situierte Familien nicht darauf angewiesen sind. Ferner macht es keinen Sinn, Familien, die eine staatliche Leistung nicht in Anspruch nehmen, mit einer anderen zu belohnen. Schließlich müssten dann auch kinderlose Familien eine Ausgleichszahlung dafür erhalten, dass sie kein Kindergeld in Anspruch nehmen und viele andere Bürger ebenso, die irgendeine staatliche Förderleistung nicht erhalten, die sie nicht betrifft. Weiterhin bleibt fragwürdig, ob das Betreuungsgeld überhaupt den Kindern zugute kommen wird. Eine angemessene Förderung der frühkindlichen Entwicklung ist ebenfalls nicht garantiert. Darüber hinaus ließen sich mit dem Geld viel besser neue Kitas bauen oder Erziehungspersonal einstellen.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Betreuungsgeld oder Herdprämie? - Die Familienpolitik der  
Bundesregierung*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

